

Stefan Gubser, 24. Januar 2017, Website Schweizer Fernsehen / Kultur / Filme und Serien.

Solothurner Filmtage

Klaus Rózsa: Fotograf im Fadenkreuz

Dienstag, 24. Januar 2017, 17:17 Uhr

Stefan Gubser

[Kommentare](#)

Er schießt die besten Fotos der Zürcher Jugendunruhen – und wird zur Zielscheibe der Polizei. «Staatenlos – Klaus Rózsa, Fotograf»: das bewegende Porträt eines Bewegten.



Von der Polizei wiederholt misshandelt und verhaftet, weil er deren Übergriffe fotografierte: Klaus Rózsa. ARIADNEFILM

Wer sein Gesicht nicht kennt, kennt seine Fotos. Schlachten in Zürchs Strassen. Junge Männer mit langen Mähnen im Kampf mit schwer bewaffneten Polizisten. Chaos. Krawall.



Klaus Rózsas Vermächtnis: Es wird das fotografische Gedächtnis jener berühmterühmten Jugendunruhen sein, die das Zürich der frühen 1980er-Jahre prägten.

Wut im Bauch

Klaus Rózsa: Das war so einer, den die Justiz früh in die unterste Büroschublade der Unbequemen und Unbeugsamen steckte. Ein stadtbekanntes Charaktergesicht der

Trailer zu «Staatenlos – Klaus Rózsa, Fotograf»

1 30 min, vom 24.1.2017

sogenannten «Bewegung», die er akribisch mit seiner Kamera dokumentierte. Und mit einer Riesenwut im Bauch.

Die Folgen sind Schikanen, Schmerzen und viel «Staatschutz». Rózsa wird wiederholt zum Opfer von Polizeigewalt – und seine Fiche 3200 Seiten dick. Heute ist sie ein **preisgekröntes Prachtsexemplar der neueren Zürcher Buchmacherskunst.**



Kein feuchter Spass: Zoff im Zürich der 1980er-Jahre. ARIADNEFILM

Volltreffer

In «Staatenlos - Klaus Rózsa, Fotograf» porträtiert nun Erich Schmid («Meier 19») den formidablen Fotografen, der immer auch ein Aktivist war. Und erst noch Ausländer und Jude.

Mit der Kamera – durchaus mal mit dem Megaphon: Rózsa stand in der ersten Reihe, wenn die Zürcher Jugend einen freien Raum für ihren kulturellen Freiraum verlangte. AJZ statt Opernhaus!

Die Kollegen sollen ihn gemieden haben, wenn die Lage wieder eskalierte. Denn bei Rózsa, so munkelte man, landeten die Gummigeschosse. Und zwar mit Absicht.

«Filmische Umarmung»

Regisseur Schmid und Rebell Rózsa verbindet eine jahrelange Freundschaft. Schmid nennt seinen Dokumentarfilm denn auch eine «filmische Umarmung» – und lässt die nötige Distanz trotzdem nicht vermissen, die auch ein persönliches Porträt braucht.

Filme über Fotografen sind meist deshalb sehenswert, weil sie von ihrem starken Standbildmaterial leben. Dass Erich Schmid den Aufwand nicht scheute, lange Briefe zu schreiben, um an die Bildarchive der Zürcher Polizei zu kommen, macht «Staatenlos» noch reizvoller.

Schauen und Schaudern

Leider ja: Dem Film fehlen die Gegenstimmen des politischen Establishments, an dem Klaus Rózsa sich noch heute abarbeitet.

Esther Maurer, Josef Estermann, und Robert Neukomm – drei gewesene Mitglieder der Zürcher Stadtregierung: Im Abspann werden sie als «Nichtaufretende» aufgeführt. Offenbar mochte niemand vor der Kamera erklären, warum Rózsa gleich dreimal die Schweizer Staatsbürgerschaft verweigert wurde.

Erich Schmid ist nah dran an Rózsa – nicht nur auf dem Beifahrersitz von dessen Kleinwagen. Gemeinsam fahren sie an die Schau- und Schauderplätze von Zürich und Budapest, Rózsas Geburtsstadt, die er mit zwei verlassen musste. Fluchtartig.

Solothurner Filmtage

SRF berichtet über das jährliche Klassentreffen des Schweizer Films. Die neusten Berichte und Beiträge finden Sie in unserem **Online-Special**. Und hier geht's zum **Programm**.



Vorkämpfer mit Vorbild: Rózsa in seinem Atelier. ARIADNEFILM

Tränen und Trauma

Erlebte Geschichte, erlittene Geschichten: Man steht gemeinsam im Luftschutzkeller, die den Geschwistern der Mutter zur tödlichen Falle wurde.

Man findet die Einschusslöcher in der Hauswand des Geburtshauses. Man erinnert an den Horror Holocaust, der fast die ganze Familie auslöschte. Rózsas Vater hatte Auschwitz überlebt.

Es mutet als fast zynische Pointe der Geschichte an, dass Rózsa im höheren Alter in die Heimatstadt seiner Eltern zurückzieht. Im politisch ultrarechten Orbán-Ungarn fühlt er sich freier als in der Schweiz. Hier hat man ihm nicht vergessen, dass er angeblich andere mit der Kamera behindere. Nämlich die Polizei bei der Arbeit.

Das Déjà-vu

SRF-Koproduktion

Rózsas Anwalt hat wohl recht, wenn er sagt: Der Fall seines Klienten vermittele eine Ahnung davon, wie wenig der Schweiz vor 30 Jahren zu einem Polizeistaat gefehlt habe.

Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) hat diesen Film **koproduziert**.

Dass sein Klient noch Ende der Nullerjahre von der Polizei zusammengeschlagen wird, die er bei einem Zusammenstoss mit der Zürcher Besetzerszene fotografiert: Es macht diesen berührenden Dokumentarfilm auch zum Mahnmal für unsere Gegenwart.

Kinostart: 6. April 2017
